

Inhaltsverzeichnis

Literaturverzeichnis	XXI
Abkürzungsverzeichnis	XXVII
Einleitung	1
1. Entwicklung der Parteiautonomie im geschichtlichen Rückblick	1
2. Diskussion in Deutschland um die Einführung der Parteiautonomie im außerschuldbetraglichen Recht	3
3. Gesetzliche Einführung der namens-, ehe- und erbrechtlichen Parteiautonomie	4
4. Aufgabenstellung dieser Arbeit	4
1. Teil: Begriffsklärung und Gesetzgebungsgeschichte	7
1. Kapitel: Begriff der Parteiautonomie	7
I. Wesen	7
II. Abgrenzung	8
1. Sachrechtliche Verweisung	8
2. Mittelbare Rechtswahl	8
a) Allgemeine Abgrenzung	8
b) Sonderfall der „Ausstrahlung“ von Art. 14 Abs. 2 und Abs. 3	9
3. Alternative Anknüpfung	11
4. Fakulative Anknüpfung	12
2. Kapitel: Die Funktion der namens-, ehe- und erbrechtlichen Rechtswahl im Lichte ihrer Entstehungsgeschichte	13
Vorbemerkung: Dogmatisches Vorverständnis des Gesetzgebers	13
A. Namensrechtliche Parteiautonomie	13
I. Überblick über die namensrechtliche Anknüpfung im alten und neuen IPR	13
1. Frühere Rechtslage	13
2. Reformdiskussion	15
a) Reformvorschläge der Wissenschaft	15
b) Regierungsentwurf	16
c) Gegenvorschläge	17
3. Heutige Rechtslage	18
II. Rechtswahlnormcharakter der namensrechtlichen Rechtswahl	19
1. Problemstellung	19
2. Art. 10 Abs. 2	19
3. Art. 10 Abs. 3	21
4. Art. 10 Abs. 4	22
5. Art. 10 Abs. 5	23
6. Art. 10 Abs. 6	23
7. Art. 220 Abs. 4	26
8. Art. 220 Abs. 5	26
9. Zwischenergebnis	27
III. Funktion der Parteiautonomie	27
1. Wahl des Ehenamensstatutes	27
a) Inlandsheirat	27
aa) Kollisionsrechtliche Anpassung	27
bb) Parteiautonome Lösung des Mehrstaaterkonfliktes	28

cc) Namensrechtliche Umweltanpassung	29
dd) Inlandsbezogenheit	30
b) Auslandsheirat	30
aa) Eingeschränkte Nachholungsmöglichkeiten	30
bb) Einseitige Fassung des Art. 10 Abs. 3	30
cc) Konkretes Bedürfnis nach Umweltanpassung	32
dd) Ehewirkungsrechtlicher Statutenwechsel	32
2. Wahl des Kindesnamensstatutes	32
a) Subjektsbezogene Rechtswahl	32
b) Benachteiligung deutscher Kinder	33
c) Inlandsbezogenheit	33
B. Wahl des persönlichen Ehestatutes	34
Vorbemerkung	34
I. Überblick über die Anknüpfung der allgemeinen Ehewirkungen im alten und neuen IPR	34
1. Frühere Rechtslage	34
2. Reformdiskussion	35
a) Vorschläge der Wissenschaft	35
b) Regierungsentwurf	36
c) Gegenvorschlag des Max-Planck-Institutes	37
3. Jetzige Rechtslage	38
II. Funktion der Wahl des Ehewirkungsstatutes	38
1. Art. 14 Abs. 2	38
a) Auflockerung von Art. 5 Abs. 1	38
b) Generelle Vorzüge der parteiautonomen Lösung des Mehrstaaterkonfliktes	38
c) Ehebezogene Definition des Personalstatutes	39
2. Art. 14 Abs. 3	40
a) Gemeinsamkeiten von Art. 14 Abs. 3 S. 1 Nr. 1 und Nr. 2	40
b) S. 1 Nr. 1	40
c) S. 1 Nr. 2	41
C. Wahl des Ehegütterstatutes	42
I. Überblick über die Anknüpfung der güterrechtlichen Ehewirkungen im alten und neuen IPR	42
1. Frühere Rechtslage	42
2. Reformdiskussion	43
a) Vorschläge der Wissenschaft	43
b) Regierungsentwurf	45
c) Gegenvorschlag des Max-Planck-Institutes	45
3. Heutige Rechtslage	46
II. Rechtswahlnormcharakter des Art. 220 Abs. 3 S. 1 Nr. 2	46
III. Funktion der güterrechtlichen Parteiautonomie	47
1. Art. 15 Abs. 2 Nr. 1 und 2	47
a) Kontinuität zu Art. 15 Abs. 2 HS. 2 a. F. und § 1409 Abs. 2 BGB a. F.	47
b) Anpassung an veränderte Anknüpfungsverhältnisse	47
c) Emanzipation des Aufenthaltsprinzips	48
d) Internationaler Entscheidungseinklang	48
2. Art. 15 Abs. 2 Nr. 3	48
a) Konkurrenz zu Art. 3 Abs. 3	48
b) Anknüpfungsgleichlauf von Sach- und Güterstatut	49
c) Besonderheiten des Grundstücksverkehrs	50
d) Prozessuale Interessen	50
e) Gefahren der parteiautonomen Teilverweisung	51

D. Erbrechtliche Parteiautonomie	51
I. Überblick über die erbrechtliche Anknüpfung im alten und neuen IPR	51
1. Frühere Rechtslage	51
2. Reformdiskussion	52
a) Vorschläge der Wissenschaft	52
b) Regierungsentwurf	53
c) Gegenvorschläge des Max-Planck-Institutes	53
3. Heutige Rechtslage	54
II. Funktion der erbrechtlichen Parteiautonomie	54
1. Schutz der Pflichtteilsberechtigten	54
2. Konkurrenz zu Art. 3 Abs. 3	54
3. Anknüpfungsgleichlauf zwischen Einzelstatut, Gesamtstatut und Nachlaßverfahren	55
4. Besonderheit des Grundstücksverkehrs	55
5. Gefahr hinkender Erbrechtsverhältnisse	56
 2. Teil: Gegenstand der parteiautonomen Anknüpfung	57
1. Kapitel: Reichweite der parteiautonomen Anknüpfung	57
A. Problemeinführung	57
I. Begriffsklärung	57
II. Verbot der subjektbezogenen Teilverweisung	58
III. Verbot der Statutenspaltung	58
1. Allgemeine Überlegungen	58
2. Sonderfall des persönlichen Ehestatutes	59
a) Fragestellung	59
b) Abspaltung des Güterstatutes	59
c) Abspaltung des Scheidungsstatutes	60
B. Auswirkungen allgemeiner Rechtsinstitute des IPR	60
I. Generelle Überlegungen	60
1. Verbot der parteiautonomen Handhabung	60
2. Gleichbehandlung von objektiver und parteiautonomer Anknüpfung	61
3. Entscheidung durch die autorisierende Rechtsordnung	61
II. Qualifikation	61
III. Angleichung	62
IV. Vorfrage	63
V. Ordre public	65
VI. Sonderanknüpfung von Eingriffsnormen	66
C. Reichweite der namensrechtlichen Rechtswahl	67
I. Wahl des Ehenamensstatutes	67
1. Ehebezogene Dauerwirkung	67
2. Namensfolgen der Eheauflösung	68
a) Sachrechtliche Systematik	68
b) Einheitliches Familiennamensstatut	68
c) Kein Bedürfnis nach dualistischer Anknüpfung	69
d) Sachzusammenhang mit der Ehenamensbildung	69
3. Parteiautonome Auflösung des Qualifikationskonfliktes?	69
4. Wiederverheiratung	70
5. Sonstige Eingrenzungen der Wahlbefugnis	70
a) Erfordernis der Inlandsheirat	70
aa) Historische Interpretation	71
bb) Interessengleichheit bei Inlands- und Auslandsheirat?	71

cc) Fiktion des Parteiwillens	72
dd) Begünstigung privatautonomer Namensbildung	72
ee) Praktikabilität	73
ff) Ergebnis	73
b) Erfordernis des Statutenwechsels	73
II. Wahl des Namensstatutes ehelicher Kinder	74
1. Dauerwirkung	74
a) Gesetzgebungsgeschichte	74
b) Einheitliches Familiennamensstatut	75
c) Parallele zu Art. 10 Abs. 6	75
2. Familienbezogenheit	76
3. Rechtswahl anlässlich Legitimation oder Adoption?	76
2. Kapitel: Zeitliche Wirkung der parteiautonomen Anknüpfung	77
A. Begriffsklärung	77
B. Namensrecht	78
1. Registerrechtliche Determinierung	78
2. Bedingungen, Befristungen und Abänderbarkeit	80
3. Rückwirkung	80
4. Sonderproblem: Bemessung der Jahresfrist	81
C. Persönliches Ehestatut	82
1. Jederzeitige Wählbarkeit	82
2. Rückwirkung	82
3. Parteiautonome Beendigung der Rechtswahlwirkungen	83
D. Eheguterrecht	84
I. Jederzeitige Wählbarkeit	84
II. Regelmäßige ex-nunc-Wirkung	84
III. Begriff der Güterrechtlichen Rückwirkung	85
1. Terminologische Unklarheit	85
2. Güterstandsüberleitung	87
a) Aufgabenverteilung zwischen Alt- und Neustatut	87
b) Überschneidungen	87
c) Privatautonome Überleitungsregeln	90
3. Rückwirkung	90
IV. Zulässigkeit der rückwirkenden Güterrechtswahl	92
E. Erbrecht	93
1. Jederzeitige Wählbarkeit	93
2. Wirkungsbeginn und -ende der Erbrechtswahl	93
3. Rückwirkung	94
4. Sonderproblem der Bindung an die Erbrechtswahl	94
3. Kapitel: Objektsbezogene Teilrechtswahl	96
A. Dualistische Anknüpfungsstruktur im Eheguter- und Erbrecht	96
I. Personale und reale Anknüpfbarkeit	96
II. Interessen für personale Anknüpfung	96
1. Parteiinteresse	96
2. Kollisionsrechtliches Spiegelbild sachrechtlicher Vermögenseinheit	96
a) Nachlaßeinheit	97
b) Güterstandseinheit	97
III. Interessen für reale Anknüpfung	97
1. Anknüpfungsgleichlauf von personalem Gesamt- und dinglichem Einzelstatut	97
2. Rechtshistorische Grundlagen	98

IV. Konkurrenz eigen- und fremdbestimmter Vermögenspaltung	98
B. Fremdbestimmte kollisionsrechtliche Vermögenspaltung	99
I. Renvoi	99
1. Wesen des <i>renvoi</i>	99
a) Grundsatz	99
b) Qualifikationsbefugnis des fremden Rechtes	99
c) Vermögenspaltung	100
2. Konkurrenz eigen- und fremdbestimmter Vermögenspaltung	100
a) Ersatzung fremdbestimmter Vermögenspaltung	100
b) Erweiterung eigenbestimmter Vermögenspaltung	101
II. Vorrang des Einzel- vor dem Gesamtstatut	102
1. Wesen des Vorrangprinzips	102
a) Grundsatz	102
b) Von protektionistischen Eigeninteressen geprägte sachrechtliche Vermögenspaltung	103
c) Rein kollisionsrechtliche Vermögenspaltung	104
d) Rechtfertigung des Vorrangprinzips	104
e) Fremdbestimmte Vermögenspaltung	106
2. Konkurrenz eigen- und fremdbestimmter Vermögenspaltung	106
a) Inländisches Immobilienvermögen	106
b) Ausländisches Immobilienvermögen	106
C. Parteiautonome Realanknüpfung nach deutschem Recht	107
I. Begriff des unbeweglichen Vermögens	107
1. Qualifikationsstatut	107
2. Inländischer Begriff des unbeweglichen Vermögens	109
a) Gesetzgebungsgeschichte	109
b) Sonstiger Sprachgebrauch im deutschen IPR	109
c) Begriffsbildung im alten IPR	110
aa) Qualifikationsverweisung	110
bb) Rechtslücke im alten IPR	110
cc) Grundsätze zur Lückenfüllung	111
dd) Einzelheiten der Judikatur	112
d) Auslegungsgrundsätze nach neuem IPR	113
aa) Relevanz der bisherigen Begriffsbildung	113
bb) Zwei Stufen der Begriffsbildung	114
e) Konkretisierung der Begriffsbildung	114
aa) Grundstücke und ihre Bestandteile	114
bb) Zubehör, abgetrennte Bestandteile und Früchte, Surrogate	115
cc) Rechte an Grundstücken	117
dd) Forderungen auf Übertragung von Grundstücksrechten	121
ee) Gesamthands- und Gesellschaftsanteile	125
ff) Rechte an Schiffen und Schiffsbauwerken	131
II. Parteiautonome Differenzierungsmöglichkeiten innerhalb des Immobilienvermögens	131
1. Fragestellung	131
a) Territoriale Natur der Realanknüpfung	131
b) Ländermäßige Differenzierung	132
c) Einzelgegenstandsbezogene Rechtswahl?	132
2. Gesetzeswortlaut	133
a) Weglassung des bestimmten Artikels	133
b) Gesetzgebungsgeschichte	133
c) Schwäche der Wortlautargumentation	134

3. Kollisionsrechtliche Interessen	135
a) Vermögenseinheit	135
b) Vorhersehbarkeit	136
c) Praktikabilität	137
d) Verkehrsinteresse	137
e) Ergebnis	137
4. Minimalumfang der einzelgegenständlichen Teilverweisung	137
D. Sachrechtliche Bewältigung der kollisionsrechtlichen Vermögensspaltung	138
I. Gesamtvermögensbezogene Rechtsinstitute	138
II. Vermögensverschiebung zwischen Haupt- und Sondervermögen	138
1. Begriffsbildung	138
2. Problematik im Eheguterrecht	139
a) Beispiele für Manipulationsmöglichkeiten	139
b) Lösungswege	140
3. Problematik im Erbrecht	141
4. Gleichzeitige Liquidation der Teilvermögensmassen	142
3. Teil: Bestimmung der wählbaren Rechtsordnungen	143
1. Kapitel: Anknüpfungstypische Definition des gewöhnlichen Aufenthaltes	143
1. Fragestellung	143
2. Begriffsdefinition bei gesetzlicher Verweisung	144
3. Rechtswahlbezogene Definition	144
2. Kapitel: Rück- und Weiterverweisung	145
Vorbemerkung	145
1. Präzisierung der gesetzlichen Verweisung	145
2. Präzisierung der wählbaren Rechtsordnung	146
A. Inhalt des Art. 4 Abs. 2	146
I. Gesetzgebungs geschichte	147
1. Reformdiskussion	147
2. Folgerung	148
II. Interessenlage	148
1. Äußerer Entscheidungseinklang	148
2. Einklang mit der gesetzlichen Anknüpfung	148
3. Parallele zur alternativen Anknüpfung	149
4. Ausdifferenzierung der Anknüpfung	149
5. Rechtssicherheit	150
6. Ergebnis	150
B. Sondersituationen	150
I. Art. 10 Abs. 3	150
II. Mittelbarer Ausschluß des renvoi durch Wahl der gesetzlichen Anknüpfung	151
1. Problemstellung	151
2. Lösung	151
III. Mittelbare Disposition über den renvoi durch Aufhebung einer parteiautonomen Anknüpfung	152
IV. Renvoi-Problematik bei gesetzlichem Erlöschen der parteiautonomen Anknüpfung nach Art. 14 Abs. 3 S. 2	153
1. Sinnklausel des Art. 4 Abs. 2	153
2. Einschränkende Auslegung des Art. 14 Abs. 3 S. 2	153
a) Erfordernis der gemeinsamen Staatsangehörigkeit	153
b) Konkurrenz zu Art. 14 Abs. 2	154
c) Transformation der Rechtswahl	154

Inhaltsverzeichnis

XV

d) Analoge Übertragung von Art. 14 Abs. 3 S. 2 auf Art. 14 Abs. 2?	155
V. Renvoi-Problematik bei „mittelbarer“ Rechtswahl	155
1. Unmittelbare Wahl des persönlichen Ehestatutes	155
2. Konstruktion der mittelbaren Wahl des persönlichen Ehestatutes	155
a) Schrifttum	155
b) Stellungnahme	156
3. Kapitel: Interlokale Rechtsspaltung	157
A. Problemstellung	157
B. Norminhalt von Art. 4 Abs. 3	158
1. Grundsatz	158
2. Überspielung fremden interlokalen Rechts bei ortsbezogenen Anknüpfungen?	158
C. Anwendbarkeit von Art. 4 Abs. 3 zur Bestimmung der wählbaren Teilrechtsordnung	160
I. Direktbezeichnung der wählbaren Teilrechtsordnung	160
II. Staatsangehörigkeitsbezogene Rechtswahltatbestände	160
1. Interlokale Regeln des wählbaren Heimatrechts	160
a) Rechtssicherheit	160
b) Vergleichbare Interessenlage wie beim renvoi	161
c) Vorzug ehegattengetrennter Unteranknüpfung	161
d) Einheitliche Unteranknüpfung des persönlichen Ehestatutes	162
e) Mangel an einschlägigen interlokalen Regeln	162
f) Fazit	162
2. Taugliche Unteranknüpfung des deutschen Rechts	163
a) Parteiautonome Definition	163
b) Teilgebietszugehörigkeit	163
c) Engste Verbindung	163
d) Ehe- oder ehegattenbezogene Definition der engsten Verbindung	164
e) Ergebnis	165
3. Sonderfall des Art. 10 Abs. 3	165
D. Interlokale Konflikte bei den übrigen Rechtswahlvoraussetzungen	165
1. Problemstellung	165
2. Kein Fall des Art. 14 Abs. 1 Nr. 1	165
3. Kein staatsangehörigkeitsverstärkter Aufenthalt	165
E. Innerdeutsches Kollisionsrecht	166
4. Kapitel: Mehrfache Staatsangehörigkeit	166
A. Problemstellung	166
I. Wählbares Heimatrecht	166
1. Anwendung von Art. 5 Abs. 1	166
a) Effektivitätslehre	166
b) Subjektive Effektivitätskriterien bei parteiautonomer Anknüpfung	167
2. Unterschied beider Lösungsansätze	168
II. Staatsangehörigkeitsbezogene Rechtswahlvoraussetzungen	168
B. Allgemeine Überlegungen	169
I. Wortlaut	169
II. Gesetzgebungsgeschichte	169
1. Abstrakte Fragestellung	169
2. Die einzelnen Rechtswahltatbestände	170
a) Namensrecht	170
b) Persönliches Ehestatut	170
c) Ehegüterrecht	171
d) Fazit	171

III. Allgemeine Interessenlage	171
1. Planungssinteresse	171
2. Rechtssicherheit	172
a) Feststellungsrisko	172
b) Beweisschwierigkeiten	172
c) Relativierung des Bedürfnisses nach Rechtssicherheit	173
d) Deutsche Mehrstaater	173
3. Sachnächstes Recht	173
C. Die einzelnen Rechtswahltatbestände	173
I. Namensrecht	173
1. Art. 10 Abs. 3	173
a) Deutsch-ausländische Ehe	173
b) Wählbares Heimatrecht	174
c) Bedenken	174
2. Art. 10 Abs. 4	174
3. Art. 10 Abs. 5	175
II. Persönliches Ehestatut	175
1. Art. 14 Abs. 2	175
2. Art. 14 Abs. 3 S. 1	175
a) Nichtvorliegen des Art. 14 Abs. 1 Nr. 1	176
b) Fehlende Staatsangehörigkeitsverstärkung des gemeinsamen gewöhnlichen Aufenthalts	176
c) Wählbares Heimatrecht	176
aa) Güter- und scheidungsrechtliche Rechtswahlwirkungen	177
bb) Analogie zu Art. 14 Abs. 2?	177
cc) Vermeidung einer Effektivitätsprüfung	177
dd) Planungssinteresse	177
3. Art. 14 Abs. 3 S. 2	178
a) Wortlaut	178
b) Rechtswahltypische Interessen	178
c) Gesetzgebungsgeschichte	179
d) Überwindung der Anknüpfungsverlegenheit	179
III. Ehegüterrecht	180
5. Kapitel: Sonderanknüpfung des Personalstatutes	181
A. Fragestellung	181
I. Versagen der Staatsangehörigkeitsanknüpfung	181
1. Staatenlose	181
2. Flüchtlinge	181
3. Volksdeutsche Flüchtlinge und Vertriebene	182
II. Konsequenzen für staatsangehörigkeitsbezogene Rechtswahltatbestände	182
B. Wählbarkeit des über eine Sonderanknüpfung ermittelten Personalstatutes	182
I. Allgemeine Interessenlage	182
II. Volksdeutsche Flüchtlinge und Vertriebene	183
III. Die einzelnen staatsangehörigkeitsbezogenen Rechtswahlmöglichkeiten	183
1. Art. 10 Abs. 2 Nr. 1	183
2. Art. 10 Abs. 3	183
3. Art. 10 Abs. 4	183
4. Art. 10 Abs. 5 Nr. 1	183
5. Art. 14 Abs. 2	184
6. Art. 14 Abs. 3	185
7. Art. 15 Abs. 2 Nr. 1	186

C. Wählbarkeit des Heimatrechtes trotz Sonderanknüpfung des Personalstatutes	186
I. Allgemeine Interessen	186
1. Schutzzweck der Sonderanknüpfung des Personalstatutes	186
2. Parallele zur Mehrstaaterfrage	187
II. Besondere Interessenlage bei einzelnen Rechtswahltatbeständen	187
1. Art. 10 Abs. 3	187
2. Art. 14 Abs. 3	188
6. Kapitel: Sonderfrage der erforderlichen Auslandsberührung	188
1. Derogation des Inlandsrechtes	188
2. Wählbarkeit des Inlandsrechtes	188
4. Teil: Rechtswahlmodalitäten	191
1. Kapitel: Rechtswahlstatut	191
A. Fragestellung	191
1. Allgemeines	191
II. Rechtswahlstatut bei schuldvertraglicher Rechtswahl	191
1. Anknüpfungsfrage	191
2. Sachrechtliches Zusatzerfordernis der <i>lex fori</i>	192
3. Qualifikationsfrage	193
B. Rechtswahlstatut bei namens-, ehe- und erbrechtlicher Rechtswahl	194
1. Anknüpfung der Rechtswahlform	194
1. Internationales Namensrecht	194
a) Art. 10 Abs. 2	194
b) Art. 10 Abs. 3 und Abs. 4	195
c) Art. 10 Abs. 5	195
d) Ergebnis	195
2. Internationales Eherecht	195
a) Dualistische Struktur von Art. 14 Abs. 4	195
b) Qualifikationsfrage	196
aa) Spezialformerfordernisse für Verweisungsverträge?	196
bb) Sachrechtlicher Charakter der Rechtswahlform	197
cc) Mildere Ehevertragsform	197
dd) Mildere Rechtswahlform	197
ee) Gegenstand des Formstatutes	198
c) Besondere Formpflicht für Inlandswahl	198
3. Internationales Erbrecht	199
II. Teilfrage der Geschäftsfähigkeit	199
III. Zustandekommen und Wirksamkeit der Rechtswahl im übrigen	199
1. Anknüpfungsfrage	199
2. Vorbehalt für spezielle Rechtswahlerfordernisse	200
3. Qualifikationsfrage	201
a) Problem	201
b) Sachrechtliche Auswirkung der Rechtswahl	201
c) Vorbehalt der <i>lex fori</i>	202
C. Dem deutschen Recht vorbehaltene Rechtsgeschäftsmerkmale	202
I. Bestimmtheiterfordernis	202
1. Begriff	203
a) Konkludente Rechtswahl	203
b) Hypothetische Rechtswahl	203
c) Ausdrückliche Rechtswahl	203
d) Bestimmtheit und Form	204

2. Internationales Namensrecht	204
a) Allgemeines	204
b) Sonderfragen	204
aa) Wahl des objektiven Namensstatutes	204
bb) Bestimmtheit der Wahl bei Auslandsheirat	205
3. Internationales Eherecht	205
a) Gesetzestext	205
b) Güterrechtswahl	205
aa) Validierung	205
bb) Rechtssicherheit	206
c) Wahl des persönlichen Ehestatutes	207
4. Internationales Erbrecht	207
II. Ermittlung des Inhaltes der Rechtswahl	208
1. Begriffsklärung	209
a) Auslegung	209
b) Teilunwirksamkeit und Umdeutung	209
2. Hypothetischer Parteiville	209
a) Beschränkte Reichweite der auferschuldvertraglichen Parteiautonomie	209
b) Unbeachtlichkeit individueller Parteiinteressen bei objektiver Anknüpfung	210
c) Ergebnis	211
3. Auslegung	211
a) Allgemeine Überlegungen	211
b) Persönliches Ehestatut	212
c) Gegenständlich beschränkte Rechtswahl	212
4. Teilunwirksamkeit	213
5. Umdeutung	214
a) Wahl der „falschen“ Teilrechtsordnung	214
b) Umdeutung einer rückwirkenden Güterrechtswahl	214
III. Bedingte oder befristete Rechtswahl	215
2. Kapitel: Sonderfragen	215
A. Funktionales Verhältnis von Rechtswahl und Hauptvertrag	215
I. Auswirkung einer unwirksamen Rechtswahl auf das Hauptgeschäft?	215
1. Grundsatz	215
2. Namensrechtliche Besonderheiten	216
II. Auswirkung eines unwirksamen Hauptgeschäfts auf die Rechtswahl?	216
B. Gewillkürte Errichtung einer wandelbaren Anknüpfung	217
I. Problem	217
II. Voraussetzungen	217
1. Bestimmtheit	217
2. Bedingungsfreundlichkeit	217
III. Allgemeine Interessen	218
IV. Die einzelnen Rechtswahltatbestände	218
1. Wahl des persönlichen Ehestatutes	218
2. Wahl des Eheguterstatutes nach Art. 15 Abs. 2 Nr. 1 und Nr. 2	218
3. Teilrechtswahl nach Art. 15 Abs. 2 Nr. 3 und Art. 25 Abs. 2	219
5. Teil: Intertemporales Recht	221
1. Kapitel: Geltungsbeginn der neuen Rechtswahltatbestände	221
I. Namensrecht	221
1. Art. 220 Abs. 1	221
2. Art. 220 Abs. 4 und Abs. 5	221

II. Persönliches Ehestatut	222
III. Eheguterrecht	222
IV. Erbrecht	223
1. Problem	223
2. Analogie zu Art. 26 Abs. 5?	223
3. Art. 220 Abs. 1	223
4. Aufschiebende Bedingung des Inkrafttretens des IPRG	224
<i>2. Kapitel: Parteiautonome Interimsanknüpfung des Güterrechts</i>	225
I. Problemstellung	225
II. Inhaltliche Gestaltungsmöglichkeiten	226
1. Wählbare Rechtsordnung	226
2. Teilverweisungsmöglichkeiten	226
3. Zeitliche Wirkung	226
4. Form	227
III. Erklärungstatbestand der fiktiven Rechtswahl	227
1. Leitbild des Ehevertrages	227
2. Weitere Fälle der fiktiven Rechtswahl?	228
IV. Fortwirkung einer Art. 15 Abs. 2 und Abs. 3 nicht entsprechenden Rechtswahl über den 8. 4. 1983 hinaus	230
1. Fragestellung	230
2. Formabweichende Rechtswahl	230
3. Von Art. 15 abweichende Rechtswahl	230
a) Ambivalenz des Gesetzes	230
b) Kollisionsrechtliche Interessen	231
Schluß: Kritische Würdigung der neu eingeführten Parteiautonomie im internationalen Namens-, Ehe- und Erbrecht	233
1. Namensrecht	233
2. Persönliches Ehestatut	234
3. Eheguterrecht	235
a) Art. 15 Abs. 2 Nr. 1 und Nr. 2	235
b) Art. 15 Abs. 2 Nr. 3	235
4. Erbrecht	236